

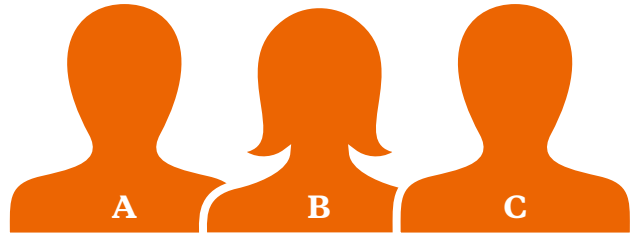
# Wie gibt man richtig?

Ein Kollektienstück zu 2. Korinther 9,6-15

VON SEBASTIAN RITTER UND WERNER KEIL



Wie gibt man richtig?



In dem Textabschnitt aus dem Korintherbrief behandelt Paulus das Thema Kollekte in der Gemeinde. Paulus betont dabei zwei grundlegende Aspekte. Zum einen ist die Gabe, die in der Kollekte gegeben wird, nicht das Ergebnis der Leistung des Gebers, sondern sie ist Teil des von Gott geschenkten Reichtums. Die Möglichkeit, abgeben zu können, ist also nicht Verdienst sondern Gnadengabe. Daher ist die Kollekte auch kein „gutes Werk“, das angerechnet werden kann, sondern Teil des Glaubenslebens und der Dankbarkeit. Das begründet die Fröhlichkeit des/der Gebenden.

Zum anderen löst das Teilen in der Kollekte die Dankbarkeit der Empfangenden gegenüber Gott aus. Da die Kollekte als Teil der dankbaren Glaubensäußerung erlebt wird, bedingt sie ihrerseits die Dankbarkeit gegenüber Gott, der sie durch sein Geschenk ermöglicht.

Aus diesen beiden Aspekten ergibt sich, dass die Kollekte Teil des dankbaren Gottesdienstes der Gemeinde ist.

Der Text 2. Korinther 9,6-15 sollte zuvor gelesen werden, z.B. als Lesungstext. Als Übersetzung wurde für das Anspiel die BasisBibel gewählt. Es empfiehlt sich daher, diese Übersetzung in der Lesung zu nutzen.

Im Anspiel zur Kollekte sollen diese beiden Aspekte des Textes betont werden. Die Grundsituation des Anspiels ist eine Szene, in der drei Menschen miteinander Skat spielen wollen. Sie stehen (wenn möglich) an einem Stehtisch (wo es möglich ist, vielleicht um eine Altarseite herum). Im Rahmen des Skatspiels kommen die drei Personen ins Gespräch über das Geben und damit über die Kollekte.

### Ein Kollektenstück zu 3 Personen

REQUISITEN: KARTENSPIEL, TISCH.  
DIE DREI SPRECHER STEHEN UM DEN TISCH.  
EINER MISCHT DIE KARTEN.

**A** Wer gibt?

**B** Du gibst.

C ZU A

**C** Du weißt doch: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

LACHT

A VERTEILT KARTEN, WÄHREND DES GEBENS NIMMT B DEN GESPRÄCHSFADEN WIEDER AUF.

**B** Das macht dir Spaß, ne? Geben ist schon toll.

**A** Ja, klar.

**C** Machst du das sonst auch gern? Geben?

**A** Wie jetzt? Meinst du Kartenspielen?

**C** Nein, so allgemein, spenden und so.

**B** Wie kommst du jetzt darauf?

**C** Früher haben wir mit unserem Pastor auch immer Skat gespielt. Und jedes Mal beim Geben hat er diesen Satz gesagt: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

**B** Ja, das haben wir schon gehört. Das kam doch auch in der Lesung vor.





Kartenspiele weltweit: palästinensische Kinder in Jaffa, Isreal.

- C** Ja eben. Da habe ich den Satz mal wieder in seinem Zusammenhang gehört. Es geht halt um mehr als ein gutes Skatblatt.
- A** Apropos, wollen wir jetzt noch spielen oder was?
- B** Warte mal, ich will das jetzt wissen. (Wendet sich 3 zu) Was findest du denn so schön an dem Text?
- C** Den Gedanken, dass Gott uns so reich beschenkt, dass wir freigiebig sein können. Wir können anderen geben, denen es nicht so gut geht wie uns. Ist das nicht toll?
- A** Schön, aber können wir jetzt endlich anfangen?
- B** Du musst ja ein Wahnsinnsblatt haben, dass du es nicht abwarten kannst.
- A** Die Gaben sind halt unterschiedlich verteilt.
- C** Das meine ich ja. Wir haben mehr als wir brauchen. Wir sind reich beschenkt.
- A** Hast du jetzt achtzehn?
- C** Ne, soviel hab ich für die Kollekte gar nicht dabei.
- A** Lass mich doch mit der Kollekte in Ruhe. Also ich finde, bevor ich dran bin, etwas zu geben, können da noch ganz andere was abgeben.
- B** Mach mal halblang. Dir geht es doch nicht schlecht. Du kannst doch wohl was abgeben.
- A** Das ist mein sauerverdientes Geld. Das habe ich mir erarbeitet. Das hat mir keiner geschenkt.
- C** Doch, Gott. Also nicht direkt das Geld. Aber deine Gaben, die du einsetzen kannst, die hast du doch bekommen. Das ist doch der eigentliche Reichtum. Damit kannst du eben einen Beruf ausüben und dein Geld verdienen.
- A** Also muss ich jetzt was abgeben?
- C** Nein, es geht überhaupt nicht um Zwang oder Pflicht. Die Kollekte ist eine Einladung an dich, dass es dir gut geht.
- B** Also eine Einladung, meine Dankbarkeit zu zeigen und die Freude zu teilen?
- C** Genau.

**Du weißt doch:  
Einen fröhlichen Geber  
hat Gott lieb.**



**Das meine ich ja.  
Wir haben mehr als  
wir brauchen. Wir sind  
reich beschenkt.**

**Die Gaben sind  
halt unterschied-  
lich verteilt.**

- A** Ja, wenn ihr viel gebt, dann sollen die Anderen Euch sicher euch schön dankbar sein, damit ihr euch gut fühlt.
- B** Das ist doch das Tolle an der Kollekte, dass man nicht sieht, was du reingibst. Du gibst genau so viel, wie du dir vorgenommen hast, und weder dein Nachbar, noch die Empfänger wissen es.
- C** Und die, die du unterstützt, danken Gott, dass es diese Hilfe gibt. Darum ist diese Unterstützung wie ein Gottesdienst. Sie hilft nicht nur dem Mangel ab, sie ist auch deshalb so wertvoll, weil sie so große Dankbarkeit gegenüber Gott auslöst.
- A** Gibt es da nicht auch dieses Jesuswort, dass die Linke nicht wissen soll, was die Rechte tut?
- B** Ja genau. Es geht nicht um Spendenbescheinigungen, oder Ansehen oder Huldigungen. Es geht darum, zu helfen und meinen geschenkten Reichtum zu teilen.
- C** Darin zeigt sich auch die Gemeinschaft, dass wir alle wie eine große Familie zusammengehören.

- A** Ich glaub, jetzt hab ich's verstanden.  
Und was geben wir jetzt in die Kollekte.

ALLE ZIEHEN IHR PORTEMONNAIE UND SCHAUEN HINEIN.

- B** Also ich hab 18.
- C** Weg.
- A** Ich krieg 45 zusammen.
- B** Also null ouvert!
- C** (ERSTAUNT) ZU A
- C** Du gibst?
- A** Ja, gerne - und fröhlich!

**Nein, es geht überhaupt  
nicht um Zwang oder  
Pflicht. Die Kollekte ist  
eine Einladung an dich,  
dass es dir gut geht.**



WERNER KEIL

wurde 1966 geboren. Der Theologe ist seit 1998 Pastor der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde in Bremerhaven. In seiner Arbeit versucht er, die Verantwortung für den fernen Nächsten deutlich zu machen.

SEBASTIAN RITTER

ist seit 2003 lutherischer Pastor in Bremerhaven und spielt gerne Skat.